



Nicht jedes Mikro ist zum Reinsprechen

Darf einer Verfassungsministerin ein Interview mit einem rechtsextremen Medium passieren?

Kommentar

••• Von Dinko Fejzuli

HINTERHALT. „Das rechtsextreme Portal ‚Info-Direkt‘ publiziert laut Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands an der Grenze zum Neonazismus“, so die Tageszeitung *Kurier* fast genau auf den Tag genau vor drei Jahren über das einschlägig bekannte Medium.

Grund für diese Feststellung war ein Interview von Info-Direkt mit dem ÖVP-Klubobmann August Wöginger, der sich danach damit erklärte, dass er nicht gewusst habe, mit wem er da spricht, sonst hätte er das Interview nicht gegeben.

„Ich wusste nicht, mit wem ich spreche“

Und nun ist es wieder passiert. Dieses Mal hat es gar Verfassungsministerin Karoline Edtstadler „getroffen“, die am Rande eines privat besuchten Konzerts vom Chefredakteur – der sich ihr übrigens klar und deutlich verständlich vorgestellt hatte und auch das Medium nannte – um ein paar unverfängliche Antworten auf ein paar unverfängliche Fragen gebeten wurde.

So weit so unschuldig. Nur: Darf es gerade der Verfassungsministerin „passieren“, dass sie einem Medium wie Info-Direkt ein Interview gibt – noch dazu, wo ihr deutlich gesagt wurde, wer vor ihr steht und mit ihr sprechen möchte?

Ich meine nein, auch wenn die Situation so war, und ich nehme es ihr sogar ab – privat besuchtes Konzert, schiefes Anreden von der Seite durch den Info-Direkt Chefredakteur –, dass sie da leicht überrumpelt wurde. Aber nach einer kurzen Schrecksekunde muss eine Verfassungsministerin so souverän sein, um höflich nein danke zum Interview-Begehren zu sagen.

Denn was so ein Interview bewirkt, kann man auf der Website und auf dem YouTube-Kanal dieses Portals sehen: Die Herrschaften fühlen sich bestätigt, anerkannt und legitimiert durch die große Politik.

Ach ja: Während Edtstadlers Fragen und Antworten eher allgemeiner Natur waren, sprach ihr Kollege Wöginger mit Info-Direkt auch noch über die Frage der Zuwanderung nach Österreich. Dass da bei ihm die Würfel nicht gefallen sein sollen, fällt schwer zu glauben.

Branchen-Romys im Gartenbaukino

Talente der Film- und Fernsehbranche wurden wieder gebührend gefeiert.

WIEN. Knapp 500 Gäste folgten der Einladung des *Kurier* Medienhauses in das ehrwürdige und frisch generalsanierte Wiener Gartenbaukino. „Mit der *Kurier* Romy-Gala würdigen wir die Publikums-liebhaber aus Film und Fernsehen. Die hätten jedoch keine Bühne, keine starken Auftritte ohne genau jene Menschen, die bei der Branchen-Romy im Mittelpunkt stehen“, sagte *Kurier*-Chefredakteurin **Martina Salomon**. „Diese Auszeichnung richtet das Scheinwerferlicht auf Regisseure, Autoren, Kameralente, Produzenten und alle anderen, die abseits der Schauspielerinnen und Schauspieler an Dreharbeiten maßgeblich beteiligt sind. Diese ein Mal im Jahr selbst auf die Bühne zu bitten, ist eine hochverdiente Würdigung.“

Prominente Gäste

Im Rahmen der Verleihung wurden die Preisträger nun ausgiebig gefeiert. Mit dabei: Schauspielerin und Regisseurin **Maria Schrader**, Regisseur **Jan Schomburg**, Schauspielerin **Verena Altenberger**, Schauspieler **Manuel Rubey**, Schauspielerin **Nicole Beutler**, Schauspielerin **Konstanze Breit-**



Ehre für Regisseure, Autoren, Produzenten und andere.

ebner, Schauspielerin **Sandra Cervik**, Regisseurin **Sabine Derflinger**, Schauspieler **Markus Freistätter**, Schauspielerin **Valerie Huber**, Moderatorin **Doris Schretzmayer**, Produzent **Herbert Kloiber** und Regisseur **David Schalko**. Im Anschluss wurde im Palais Wertheim bis spät in die Nacht weitergefeiert. (red)

„

Die Werbebranche ist eine Branche, die irrsinnig sexy ist, die gestalterisch ist, und in der man die Welt verändern kann.“

Zitat des Tages

Jürgen Bauer,
FG Werbung WKW



© Kiepenheuer & Witsch

BUCHTIPP

Tiefbraune Vergangenheit

HOCHPOLITISCH. Die Quandts, die Flicks, die von Fincks, die Porsche-Piëchs, die Oetkers und die Reimanns zählen zu den reichsten deutschen Unternehmerdynastien. Und dennoch ist ihre dunkle Vergangenheit kaum bekannt. David de Jong erzählt, woher ihr Wohlstand kommt, wie sie sich im Nationalsozialismus bereichert haben und wie sie danach damit umgingen.

Kiepenheuer & Witsch

Verlag; 496 Seiten;

ISBN: 978-3-462-05228-2